

Die Serie „Abriss Chinas“

CHINAS BILDUNGSWESEN

Von Su Xiaohuan



CHINA
INTERCONTINENTAL
PRESS

中国基本情况丛书

顾 问 李 冰
主 编 郭长建
副 主 编 宋坚之(执行) 吴 伟

作 者 苏晓环
修 订 刘 梦
责任编辑 徐蔚然
装帧设计 飞 扬

图书在版编目(CIP)数据

中国教育/苏晓环著;田守玉,钟英杰译. —2版. —北京:

五洲传播出版社, 2006.7

ISBN 7-5085-0948-X

I. 中...

II. ①苏... ②田... ③钟...

III. 教育事业—概况—中国—德文

IV. G52

出版发行 五洲传播出版社(北京海淀区莲花池东路北小马厂6号 邮编: 100038)

电 话 8610-58891281(发行部)

网 址 <http://www.cicc.org.cn>

设计制作 北京天人鉴设计制作有限公司

印 刷 北京画中画印刷有限公司

开 本 889 × 1194 毫米 1/32

字 数 60千字

印 张 6.125

版 次 2006年7月第2版

印 次 2006年7月第2次印刷

印 数 1-2500册

书 号 ISBN 7 5085 0948 X/G·106

定 价 54.00元

DIE SERIE „ABRISS CHINAS“

CHINAS BILDUNGSWESEN

Verfasst von Su Xiaohuan

Übersetzt von Tian Shouyu und Zhong Yingjie

CHINA INTERCONTINENTAL PRESS

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
I. Vergangenheit und Gegenwart des Bildungswesens	6
II. Elementarbildung	18
Vorschulische Erziehung	18
Allgemeine Schulpflicht	31
Sonderschulbildung	51
III. Berufsbildung	60
Entwicklung der Berufsbildung	62
Schulbetriebs- und Verwaltungssystem der Berufsbildung	71
Einrichtung der Fächer und Unterricht der Berufsschulen	73
IV. Allgemeine Hochschulbildung	74
Entwicklung der Hochschulbildung	74
Schulbetriebs- und Verwaltungssystem der Hochschulbildung	78
Das System der Studentenaufnahme und Absolventenzuweisung	80
Lehrgang und Studium	86
Ausbildung und Lehre an den Hochschulen	89
Forschung an den Hochschulen	91
Öffentliche Einrichtungen der Hochschulen	94
Die Ausbildung von Postgraduierten und das System der akademischen Grade	96
V. Erwachsenenbildung	100
Entwicklung der Erwachsenenbildung	101

Kurse zur Beseitigung des Analphabetentums	104
Hochschulbildung für Erwachsene	108
VI. Bildung der nationalen Minderheiten	112
Entwicklung der Nationalitätenbildung	114
Verwaltungsstruktur und Schultypen der Nationalitätenbildung	118
Pädagogische Ausbildung und Lehrer der Grund- und Mittelschulen der Nationalitäten	121
Spezifische Politik für die Nationalitätenbildung	123
VII. Fernstudium	130
Entwicklung des Fernstudiums	131
Schulbetriebsform der modernen Fernlehrgänge	136
Moderne Fernlehrgänge im traditionellen Bildungsbereich	138
VIII. Pädagogische Bildung und Lehrer	142
Pädagogische Bildung	142
Lehrer	147
IX. Austausch und Kooperation mit dem Ausland	154
Auslandsstudium	155
Studium in China und Chinesisch-Unterricht für Ausländer	163
Austausch und Kooperation in anderer Form	167
X. Investitionssystem für das Bildungswesen	172
XI. Pädagogische Forschung	186
Entwicklung der pädagogischen Forschung	186
Forschungsinstitution und -personal	188
Aufbau von Fachrichtungen und Forschungsergebnisse	190
Schlusswort	192

Vorwort

Heute im 21. Jahrhundert schenkt China mit der schwungvollen Entwicklung seiner Wirtschaft, Gesellschaft und Politik dem Bildungswesen immer größere Aufmerksamkeit.

Für eine einfache chinesische Familie beginnen die Kinder normalerweise im Alter von drei Jahren mit der vorschulischen Erziehung. Im Kindergarten beschäftigen sie sich hauptsächlich mit Spielen. Mit fünf oder sechs Jahren lernen sie spielerisch addieren und subtrahieren innerhalb der Zahl zehn und die Lautumschrift der chinesischen Sprache. Die vorschulische Erziehung erleichtert ihnen das Lernen in der ersten Klasse der Grundschule.

Die chinesischen Kinder besuchen in der Regel die Grundschulen in der Nähe ihrer Wohnungen. Die wichtigsten Unterrichtsfächer sind Chinesisch und Mathematik sowie Englisch, Naturkunde, Zeichnen, Musik und Sport. Eltern, die große Erwartungen auf ihre Kinder setzen, schicken ihre Kinder in verschiedene Ausbildungskurse wie Kurse für Tanz, Kalligraphie und Englisch, die natürlich nicht zur schulpflichtigen Bildung gehören.

Im Anschluss an die Grundschule gehen die Kinder automatisch in die Unterstufe der Mittelschule, wo sie hauptsächlich Chinesisch, Mathematik, Englisch, Physik, Chemie, Computer usw. lernen. Nach Abschluss der Unterstufe der Mittelschule stehen sie zum ersten Mal in ihrem Leben vor der Alternative, die Oberstufe der allgemeinen Mittelschule oder die Berufsoberschule zu besuchen. Wenn sie von der Oberstufe der allgemeinen Mittelschule aufgenommen würde, könnten sie später die Hochschule besuchen, das wäre ideal. Würden sie in die Berufsoberschule kommen, könnten sie eine angewandte

Technik lernen, z. B. künstlerisches Design, Maschinenbedienung und Autoreparatur, so würden sie nach der Absolvierung in die Arbeitswelt treten oder an einer Hochschule für Erwachsene studieren oder sich durch den Besuch einer Fachhochschule oder einer Hochschule weiterbilden.

Wenn die Kinder in die Oberstufe der allgemeinen Mittelschule aufgenommen werden, sind die darauffolgenden drei Jahre sowohl für sie als auch für ihre Eltern sehr anstrengend, weil die Konkurrenz um die Hochschulaufnahme sehr stark ist. Obwohl der Staat den Umfang der Studentenaufnahme vergrößert hat, kann nur etwa die Hälfte der Abgänger der Oberstufe der Mittelschule eine Hochschule besuchen, die andere Hälfte von ihnen kann neben der Arbeit durch die Prüfung für Autodidakten, die Erwachsenenbildung oder IT-Fernstudium weiter studieren. So ist die Hochschulbildung keine Elitenbildung, sondern eine populäre Bildung geworden.

Die Veränderung der chinesischen Gesellschaft ist sehr groß. Die rasche Entwicklung der Wirtschaft hat den jungen Leuten viele Möglichkeiten für die Verwirklichung ihrer Ideale geboten. Nach der Absolvierung können sie, wenn sie weiter studieren wollen, in die Aspiratur gehen, um sich den Magister- oder Doktorgrad zu erwerben. Wollen sie gleich in die Arbeitswelt treten, können sie neben der Arbeit studieren, z. B. durch die Teilnahme an fachlichen Kursen oder am IT- Fernstudium.

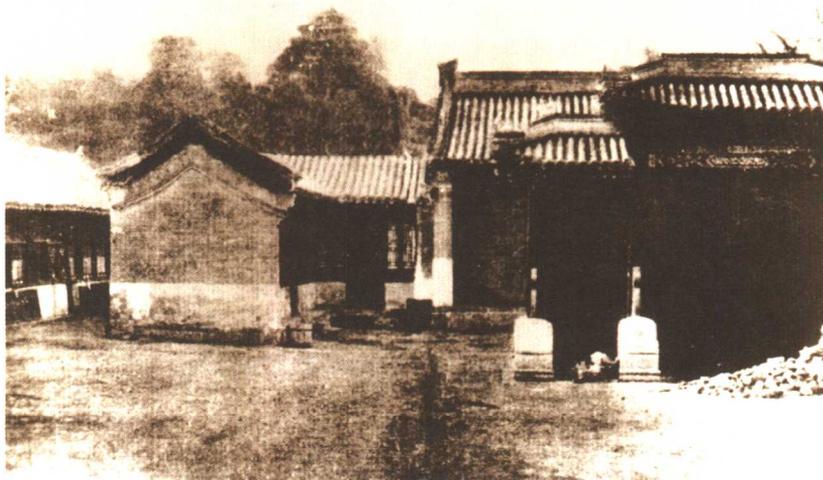
Seit der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 hat sich auf dem Gebiet des Bildungswesens Chinas ein weltumwälzender Wandel vollzogen. Infolge der riesigen Bevölkerung und der ungleichmäßigen Entwicklung der Wirtschaft und der Kultur in den verschiedenen Regionen ist das Niveau der Bildung in China insgesamt gesehen niedrig. Um die Erfordernisse der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes zu erfüllen, hat das chinesische Bildungswesen einen sehr langen Weg vor sich.

I. Vergangenheit und Gegenwart des Bildungswesens

Den Lehrer zu respektieren und der Bildung Beachtung zu schenken hat in China Tradition. Der von den Chinesen verehrte Konfuzius (551-479 v. u. Z.), ein Denker und Pädagoge, gründete vor über 2000 Jahren Privatschulen und lehrte im freien Stil. Dadurch brach er das Monopol der offiziellen Lehranstalten und ermöglichte es einfachen Bürgern, eine Ausbildung zu erhalten. Konfuzius unterrichtete mehr als 3000 Schüler. Nach ihm wurden die Privatschulen allmählich ein Bildungssystem, das neben den offiziellen Lehranstalten existierte. Der von ihm begründete Konfuzianismus und die Klassiker bildeten dann den Hauptinhalt der Erziehung in der chinesischen Feudalgesellschaft.

Die feudale Bildung in China hatte das Ziel, Beamte auszubilden. Sie brachte eine besondere Gesellschaftsschicht — die als „Schicht“

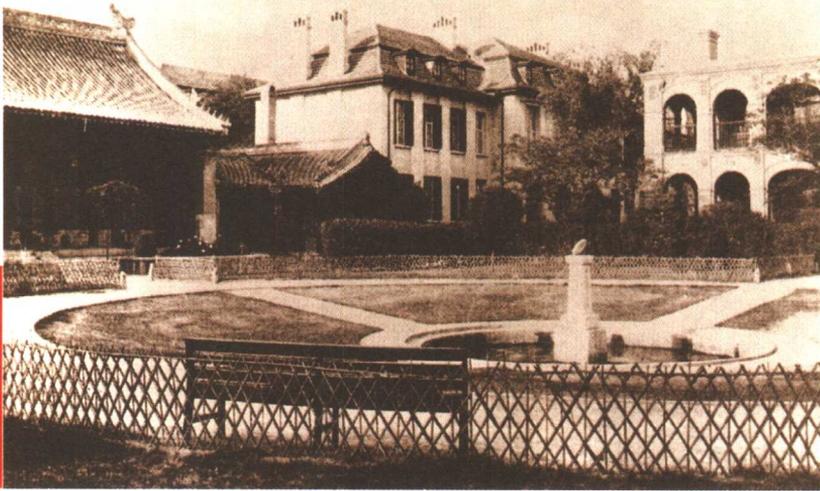
Die 1898 gegründete Pekinger Lehranstalt, Chinas erste Hochschule der Neuzeit.





Die chinesischen Hochschulen begannen 1919, weibliche Studienanfänger aufzunehmen. Diese Aufnahme zeigt Studentinnen in der Bibliothek der Yanjing-Universität in Beijing.

bezeichnete Gelehrtenschicht — hervor. Das kaiserliche Prüfungssystem war die wichtigste Form der Bildung in der chinesischen Feudalgesellschaft. Seit der Sui-Dynastie (581-618) begann die Regierung, durch die kaiserlichen Examen Beamte auszuwählen und dies zu einem System zu machen. Die kaiserlichen Examen wurden ein Teil des bürokratischen Regierungssystems in der Feudalgesellschaft und standen über der Schulbildung. Anders als die westliche Bildungsweise, bei der Kenntnisse nach Fachrichtungen vermittelt werden, umfasste das gelehrte und geprüfte Wissen im kaiserlichen Prüfungssystem Gedichte, konfuzianische Klassiker und Äußerungen zu den Taktiken der Weisen alter Zeiten über die Regelung der Staatsangelegenheiten. Der Kern dabei waren die feudalistischen orthodoxen Auffassungen zur Treue gegenüber dem Herrscher und zur Verfechtung der traditionellen moralischen Grundsätze. In der Ming-Dynastie (1368-1644) und der Qing-Zeit (1644-1911) legte man eine achtgliedrige



Seit 1910 sind die chinesischen Hochschulen in Fachbereiche unterteilt. Im Bild das Naturwissenschaftliche Institut der Peking-Universität in den 20er Jahren.

Schrift fest, d. h., dass alle Aufsätze in einem streng schematischen Stil geschrieben werden mußten. Dabei zählten allein die Belesenheit und das Auswendiglernen. Die kaiserlichen Examen wurden in der Feudalgesellschaft für diejenigen, die eine Bildung erhielten, der einzige Weg, der zu den Vorteilen der privilegierten Schicht führte, und hatten eine anormale Entwicklung der Fachkräfte zur Folge. Im Zuge der Entwicklung der Wissenschaft und Technik im feudalen China begannen die Bildungsanstalten allmählich, auch Kenntnisse in der Mathematik, der Astronomie und der traditionellen chinesischen Medizin in den Unterricht einzubeziehen. Das Hauptgewicht lag jedoch weiterhin auf dem Konfuzianismus. In der Tang-Dynastie (618-907) gründete man Fachschulen und richtete bürokratische Ämter ein, z. B. Taiyishu, Taipusi und Sitiantai (Behörden, die jeweils für Hofmedizin, Fahrzeuge und Astronomie zuständig waren), die durch kaiserliche Examen Beamte auswählten. Dadurch wurde eine Anzahl von Fachkräften herangebildet. Die

Fachschulen nahmen in der Tang-Zeit und später in der Song-Dynastie (960-1279) einen ansehnlichen Umfang an. Aber sie hatten einen niedrigen politischen Status unter den zentralen offiziellen Lehranstalten. Mit dem Verfall der offiziellen Bildungsanstalten verbreiteten sich dann nach und nach naturwissenschaftliche und technische (darunter handwerkliche) Kenntnisse im Volk, die von Privatpersonen vermittelt wurden.

Nach dem Opiumkrieg im Jahre 1840 und durch die Verbreitung der modernen Wissenschaft und Technik aus dem Westen zeigten sich zusehends die Schwächen und Mißstände der kaiserlichen Examen. Sie wurden von weitblickenden Persönlichkeiten kritisiert, und im 31. Regierungsjahr des Kaisers Guang Xu (1905) schaffte die Qing-Regierung das kaiserliche Prüfungssystem endlich ab. Lehranstalten im modernen Sinne erschienen in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts in China, vor allem Fremdsprachenschulen sowie militärische und technische Lehranstalten. Die Qing-Regierung

Der Konfuzius-Tempel in Qufu, Provinz Shandong. Er ist zusammen mit dem Wohnhaus und dem Wald von Konfuzius von der UNESCO in die Liste des „Weltkulturerbes“ aufgenommen.



schickte junge Leute zum Studium von Militärwissen und Technik auch nach Großbritannien und Frankreich. Anfang des 20. Jahrhunderts gab sie eine Reihe von Schulbestimmungen und -regelungen bekannt, wobei man sich am Schulsystem Japans ein Beispiel nahm und sich vom Grundsatz „Chinesisches Wissen als das Wesentliche betrachten und westliches nutzen“ leiten ließ. Das war der Anfang des modernen Schulsystems in China. Im neuen Schulsystem umfaßte die Ausbildung drei Stufen und fünf Klassen, nämlich 9 Jahre Bildung im Primärbereich, 5 Jahre Bildung im Sekundarbereich und 7 Jahre höhere Bildung. Mit 7 Jahren sollten die Kinder in die Schule gehen. Die konfuzianischen Klassiker bildeten den Schwerpunkt des Lehrstoffs. Die Mehrheit der Lehrer waren Abgänger höherer Lehranstalten und ländlicher Privatschulen. Absolventen der höheren Bildungsanstalten konnten mit Beamtenposten bekleidet werden. Die Lehranstalten weigerten sich zu dieser Zeit immer noch, Schülerinnen aufzunehmen. Mädchen durften nur in der Familie eine Ausbildung durch Privatlehrer erhalten.

Die Revolution im Jahr 1911 war eine bürgerliche demokratische Revolution. Sie stürzte die Herrschaft der Qing-Dynastie (1644-1911) und bereitete damit der über 2000 Jahre dauernden absoluten Feudalmonarchie ein Ende. Die neu gegründete Republik China (1912-1949) führte 1912 eine allseitige Reform des feudalen Bildungswesens durch und stellte zum erstenmal umfassende Richtlinien für Bildung und Erziehung auf: Richtlinien für eine ausgewogene moralische, geistige, körperliche und ästhetische Entwicklung. Um das Jahr 1919 stand Chinas Bildungswesen vor einem neuen Wandel: In der Neuen Kulturbewegung, die 1915 ihren Anfang nahm, wurde das Banner der Demokratie und Wissenschaft hochgehalten; 1917 brach in Rußland die Oktoberrevolution aus, und 1919 kam es in China zu einer antiimperialistischen und



Dieser kaiserliche Wohnhof aus der Zeit der Qing-Dynastie mit der Bezeichnung „Qinghuayuan“ befindet sich auf dem Gelände der Qinghua-Universität.

antifeudalistischen Bewegung, der 4. Mai-Bewegung. All das übte einen gewaltigen Einfluss auf die chinesische Gesellschaft aus und spornte das Bildungswesen an, mit der Entwicklung Schritt zu halten. Nach der 4. Mai-Bewegung schaffte man in allen Schulen den Unterricht in konfuzianischen Kanons ab, die Lehrbücher wurden in Gegenwartssprache statt in klassischer Literatursprache geschrieben, und die phonetischen Lautumschriftzeichen wurden eingeführt. Den Hochschulen wurde ferner gestattet, weibliche Studienanfänger aufzunehmen. Insgesamt zeigte die Bildung die Tendenz, sich auf die einfachen Bürger und die praktische Anwendung auszurichten. Unterrichtstheorien und Lehrmethoden vom Westen wurden in China eingeführt, und dies brachte eine Reihe von Änderungen im Schulsystem und Lehrstoff, in Unterrichtsfächern und Lehrmethoden.

Am 1. Oktober 1949 wurde die Volksrepublik China ausgerufen und einen Monat später das Ministerium der Zentralregierung für

Bildungswesen gegründet. Damit begann eine neue Entwicklung des Bildungswesens in einer friedlichen und stabilen Umgebung. Die damaligen Verhältnisse im Bildungsbereich kann man am besten durch Zahlen veranschaulichen: Nehmen wir das Jahr 1946, das beste Entwicklungsjahr der Bildung vor 1949, als Beispiel. Von je 10 Kindern im schulpflichtigen Alter konnten nur 2 die Schule besuchen und von je 10 Erwachsenen waren 8 Analphabeten. Nach der damaligen Bevölkerungszahl von 470 Millionen berechnet, entfielen auf je 10 000 Bürger nur 3 Studenten, 38 Mittelschüler und 486 Grundschüler.

Nach der Suche und Praxis einiger Generationen legte das chinesische Bildungswesen seit 1949 einen Weg von fünfzig Jahren der Reformen und Verbesserungen zurück. In den 17 Jahren zwischen 1949 und 1966 nahm das System der vorschulischen Erziehung, der Grundschul-, Mittelschul- und Hochschulbildung sowie der Erwachsenenbildung Gestalt an. Bildungsformen wie Ganztagschulen, Freizeitschulen und Kurse zur systematischen Weiterbildung innerhalb der Arbeitszeit entwickelten sich. 1957

Anfang der 50er Jahre wurden allüberall Lese- und Schreibkurse zur Beseitigung des Analphabetentums eingerichtet. Das Bild zeigt Bauern in einem Kulturhaus.



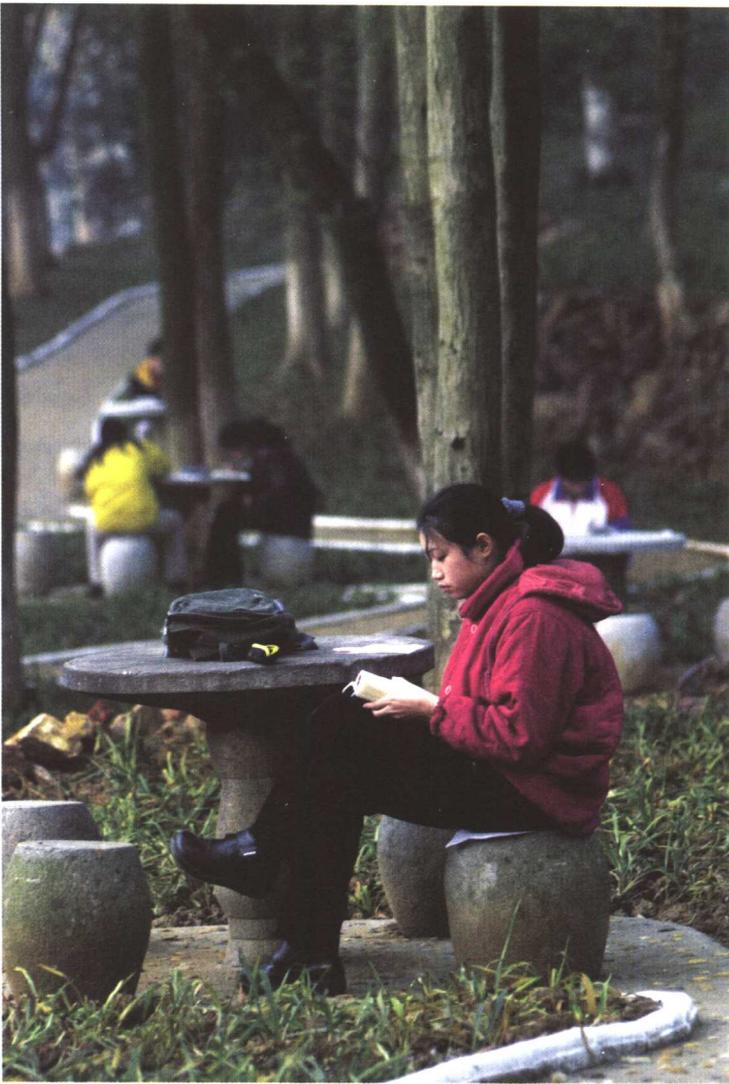


Hochschulaufnahmeprüfung im Jahr 1977

stellte Mao Zedong unter den damaligen historischen Bedingungen folgende Richtlinie für die chinesische Bildung und Erziehung auf: „Unser Kurs auf dem Gebiet des Bildungswesens muss gewährleisten, dass jeder, der eine Ausbildung erhält, sich moralisch, geistig und körperlich entwickelt und ein gebildeter Werktätiger mit sozialistischem Bewußtsein wird“. Diese Richtlinie leitete in den darauffolgenden 30 Jahren die Entwicklung des chinesischen Bildungswesens, und in ihrem Geist handelt man noch heute. Die „Kulturrevolution“ zwischen 1966 und 1976 war eine politische Bewegung, die dem Staat und der Nation schweren Schaden zufügte. Während dieser Periode war die normale Entwicklung des Bildungswesens unterbrochen, die Unterrichtsordnung kam zum Erliegen. Die Lehrbücher der Grund- und Mittelschulen waren voll von politischen Losungen, die Hochschulen und Universitäten hörten auf, Studenten aufzunehmen, die Intellektuellen einschließlich der Lehrer hatten einen niedrigen gesellschaftlichen Status. Die falsche Devise „Lernen nutzt nichts“ zögerte die Ausbildung einer ganzen Generation hinaus. Nach 1976 begann man die Dinge wieder ins Lot zu bringen, und damit brachte man die chinesische Gesellschaft allmählich auf den Weg, den Wirtschaftsaufbau in den Mittelpunkt

zu stellen. Seit der Durchführung der Reform- und Öffnungspolitik beschleunigt das Bildungswesen seine Reform und Entwicklung.

Mitte der 80er Jahre lief die Reform der Bildungsstruktur auf vollen Touren. Im Zug des Übergangs von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft reformierte man zuerst jene unter der Planwirtschaft entstandenen Teile des Bildungswesens, die der bestehenden Wirtschaftsstruktur und den gesellschaftlichen Bedürfnissen nicht entsprachen. Das früher von der Zentralregierung einheitlich geleitete, hochkonzentrierte Verwaltungssystem wurde z. B. geändert, einige Verwaltungsbefugnisse wurden den Lokalregierungen überlassen. Für die Elementarbildung sollten hauptsächlich die Lokalregierungen zuständig sein. Die Entscheidungsbefugnisse der Hochschulen und Berufsschulen beim Schulbetrieb wurden erweitert. Das Investitionssystem, wonach der Entwicklungsumfang vom Staat einheitlich geplant und die Schulen und Hochschulen mit staatlichen Finanzmitteln betrieben wurden, wurde allmählich geändert. Die Geldmittel der Regierung für die Bildung wurden hauptsächlich für die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht und zum Bestreiten des großen Teils der Ausgaben der Hochschulbildung eingesetzt. Im nichtschulpflichtigen Bildungsbereich mussten die Schüler und Studenten nun selber Gebühren entrichten. Die Verwaltungsweise, bei der man sich nach keinem Gesetz richten konnte, wurde geändert und der Aufbau einer Rechtsordnung im Bereich des Bildungswesens intensiviert. So entstand gleichsam aus dem Nichts ein Bildungsgesetz und das Bildungswesen wurde ein Bereich mit den meisten Gesetzen nach dem Wirtschaftsbereich. Es sind bereits acht Bildungsgesetze verabschiedet worden und in Kraft getreten, nämlich „Gesetzliche Bestimmungen der Volksrepublik China über die akademischen Grade“ (1980), das „Gesetz über die Schulpflicht der Volksrepublik China“ (1986), das „Lehrergesetz der Volksrepublik China“ (1993), das „Bildungsgesetz der Volksrepublik China“



Studenten morgens auf dem Campus

(1995), das „Gesetz über die Berufsbildung der Volksrepublik China“ (1996), das „Gesetz über die Hochschulbildung der Volksrepublik China“ (1998), „Gesetz über die national gebräuchliche Sprache und Schrift der Volksrepublik China“ und „Gesetz über die Förderung